

20 MINUTEN-/TAMEDIA- ABSTIMMUNGSUMFRAGE



Eidgenössische Volksabstimmungen vom 3. März 2024
Auswertung 1. Umfragewelle
Sperrfrist: 17. Januar, 6.00 Uhr

Originalfoto: Olivier Bruchez

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung der Resultate	2
1 Alle Resultate in einer Grafik	4
1.1 Initiative für eine 13. AHV-Rente	4
1.2 Renteninitiative	5
2 Initiative für eine 13. AHV-Rente	9
2.1 Unterstützung nach Geschlecht	10
2.2 Unterstützung nach Parteien	11
2.3 Unterstützung nach Sprachgruppen	12
2.4 Unterstützung nach Siedlungstyp	13
2.5 Unterstützung nach Alter	14
2.6 Unterstützung nach Bildungsabschluss	15
2.7 Argumente	16
3 Renteninitiative	17
3.1 Unterstützung nach Geschlecht	18
3.2 Unterstützung nach Parteien	19
3.3 Unterstützung nach Sprachgruppen	20
3.4 Unterstützung nach Siedlungstyp	21
3.5 Unterstützung nach Alter	22
3.6 Unterstützung nach Bildungsabschluss	23
3.7 Argumente	24
4 Technische Details	25
5 Statistische Unschärfe	25
6 Methodik der offenen <i>design</i>-basierten Umfragen	27
7 Wie genau sind Abstimmungsumfragen in der Schweiz?	29



Zusammenfassung der Resultate

Am 3. März 2024 stimmen die Schweizer Stimmberechtigten über die Initiative für eine 13. AHV-Rente und über die Renteninitiative der Jungfreisinnigen ab. Gemäss der 1. Welle der 20 Minuten-/Tamedia-Abstimmungsumfrage, die vom 10. bis 11. Januar 2024 online war, geniesst die 13. AHV-Rente grosse Zustimmung (71% Ja; 28% Nein). Bemerkenswert ist die bereits fortgeschrittene Meinungsbildung, die sich am vergleichsweise geringen Anteil an «Eher ja»-Antworten und am sehr tiefen Anteil an Unentschlossenen für die 1. Umfragewelle ablesen lässt. Gleichwohl bleibt zu bedenken, dass die Zustimmungswerte bei Volksinitiativen im Verlauf der Abstimmungskampagnen üblicherweise sinken. Der Ja-Anteil für die 13. AHV-Rente in der 1. Umfragewelle ist vergleichbar mit der Initiative zum Verbot von Werbung für Tabakprodukte und E-Zigaretten bei Jugendlichen und Kindern, die schlussendlich am 13. Februar 2022 von der Stimmbevölkerung mit 57% angenommen wurde. Die Renteninitiative der Jungfreisinnigen stösst hingegen nur bei einer Minderheit von 35% der Stimmberechtigten auf Unterstützung.

Initiative für eine 13. AHV-Rente

Die Initiative für eine 13. AHV-Rente wird lagerübergreifend unterstützt. So spricht sich aktuell einzig die FDP-Basis gegen die Vorlage aus. Doch selbst in der traditionell umverteilungskritischen FDP geben 46% an, «ja» oder «eher ja» stimmen zu wollen. Unter den Wählenden aller anderen grösseren Parteien (GPS, SP, GLP, Mitte, SVP) verzeichnet die Initiative für eine 13. AHV-Rente sehr deutliche Mehrheiten (mit Ausnahme der GLP-Basis). Unterschiede in der Stimmabsicht zeigen sich beim Ausbildungsgrad, dem Alter und den Sprachregionen. Je tiefer das Ausbildungsniveau, desto grösser ist die Unterstützung: Der Ja-Anteil ist bei Personen mit obligatorischer Schulbildung bei 85%, während Absolvent*innen einer Universität und Fachhochschule nur mit 55% zustimmen wollen. Die Zustimmung zur Vorlage nimmt mit zunehmendem Alter deutlich zu: von 52% in der jüngsten Altersgruppe (18-34-Jährige) bis zu 84% in der ältesten Altersgruppe (ab 65 Jahren). Zudem ist die Zustimmung in der Romandie höher im Vergleich zur Deutschschweiz (80% versus 67%), wobei kein Unterschied zwischen Stadt und Land auszumachen ist.

Das mit Abstand stärkste Argument im Lager der Befürworter*innen lautet, dass Teuerung, steigende Mieten und höhere Krankenkassenprämien Renter*innen ganz besonders belasten würden. Die 13. AHV-Rente könne diesen Kaufkraft-Verlust ausgleichen. Die Gegner*innen der Vorlage monieren insbesondere, dass die 13. AHV-Rente zu Mehrkosten von über 4 Milliarden Franken pro Jahr führe. Die Rechnung müsse ihrer Ansicht nach über höhere Lohnabzüge und eine höhere Mehrwertsteuer beglichen werden.

Renteninitiative

Gemäss der 1. Umfragewelle sind 35% der Stimmbevölkerung für die Renteninitiative der Jungfreisinnigen, während 61% dagegen sind. Einzig die FDP-Basis unterstützt das Anliegen ihrer Jungpartei, wenn auch nicht deutlich mit 56% Ja-Anteil. Die Wählerschaft von SP, GPS, SVP und Mitte sprechen sich klar gegen die Erhöhung des Rentenalters aus, während die GLP in zwei fast gleich grosse Lager gespalten ist. Frauen sind deutlich skeptischer als Männer (29% Ja-Anteil



versus 39%) und die Ablehnung ist auf dem Land am höchsten (64% Nein-Anteil versus 61% und 59% Nein in der Stadt und der Agglomeration). Sehr ausgeprägt ist auch bei dieser Vorlage der Unterschied nach Sprachregionen: In der Romandie liegt die Ablehnung bei 70%; in der Deutschschweiz hingegen bei 59%. Des Weiteren wird die Renteninitiative praktisch in allen Altersgruppen verworfen. Einzig unter den Über-65-Jährigen, die von der Erhöhung des Rentenalters nicht betroffen wären, verzeichnet die Initiative eine hauchdünne Mehrheit (51%).

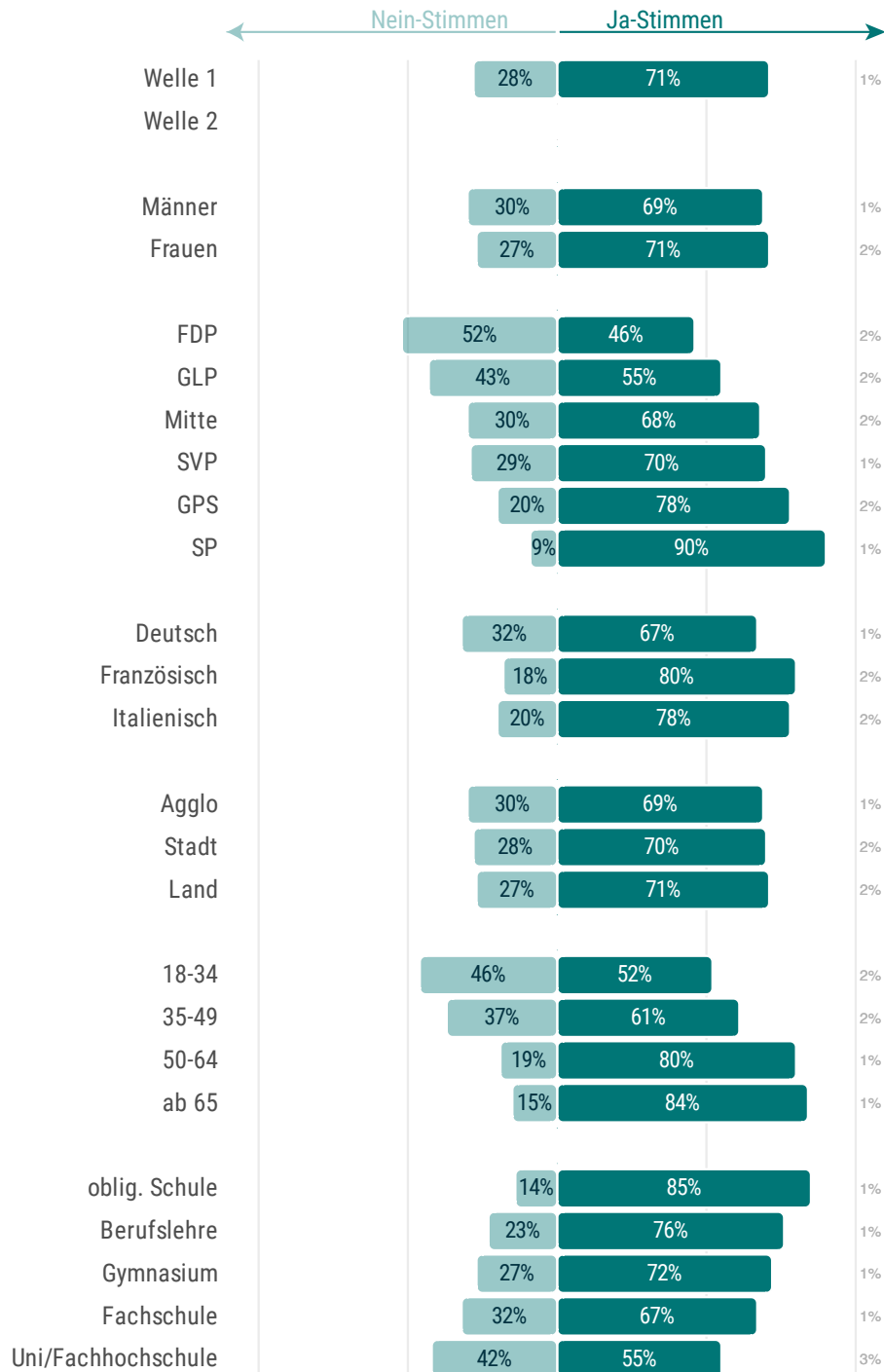
Für die Befürwortenden überwiegt das Argument, es müsse mit der steigenden Lebenserwartung auch länger gearbeitet werden, damit die Altersvorsorge finanzierbar bleibe. Die Gegner*innen der Renteninitiative sind hingegen mehrheitlich der Meinung, dass es eben nicht funktioniere, ältere Arbeitnehmer*innen länger arbeiten zu lassen, weil diese auf dem Arbeitsmarkt nicht mehr gefragt seien.



1 Alle Resultate in einer Grafik

1.1 Initiative für eine 13. AHV-Rente

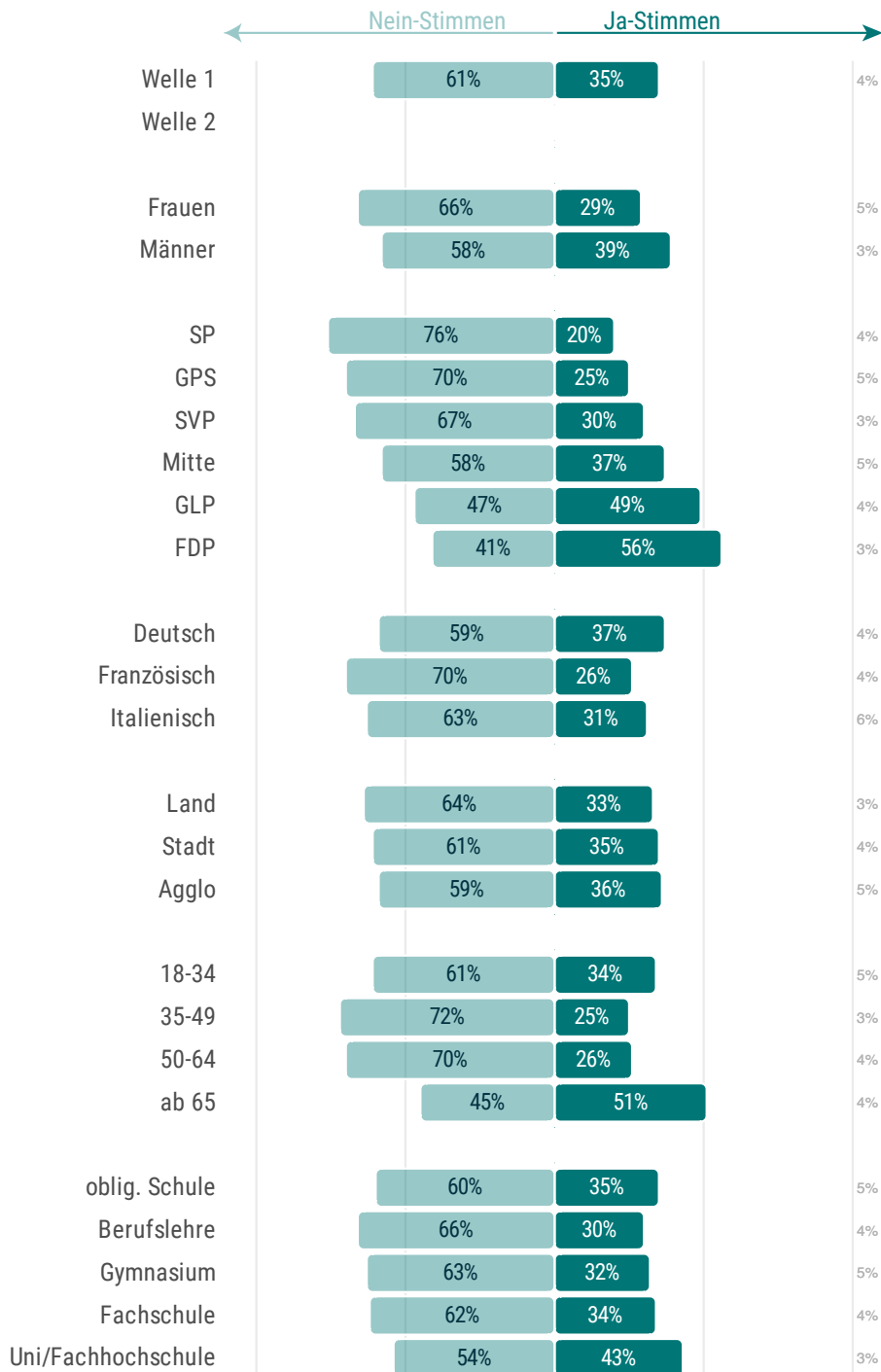
Die Grafik hier fasst die wichtigsten Resultate zusammen. Bitte beachten Sie, dass keine Unsicherheiten ausgewiesen sind, was insbesondere bei Subanalysen relevant ist. Diese zusätzlichen Informationen sind im Bericht in den folgenden Tabellen aufgeführt. Die grau gefärbten Zahlen auf der rechten Seite stehen für die Unentschiedenen.





1.2 Renteninitiative

Die Grafik hier fasst die wichtigsten Resultate zusammen. Bitte beachten Sie, dass keine Unsicherheiten ausgewiesen sind, was insbesondere bei Subanalysen relevant ist. Diese zusätzlichen Informationen sind im Bericht in den folgenden Tabellen aufgeführt. Die grau gefärbten Zahlen auf der rechten Seite stehen für die Unentschiedenen.





Technische Eckdaten

Die folgenden Resultate basieren auf 23'614 nach demographischen, geographischen und politischen Variablen modellierten Antworten von Umfrageteilnehmer*Innen (16'505 aus der Deutschschweiz, 6'628 aus der Romandie und 481 aus dem Tessin).

- Umfragetage: 10. Januar – 11. Januar 2024
- Auswertungszeitraum: 12. – 15. Januar 2024
- Stichproben-Fehlerbereich: ± 1.1 % Punkte (für Schätzungen basierend auf der gesamten Stichprobe). Bei Subanalysen ist der korrekte Fehlerbereich in der Tabelle angegeben.



Umfassende 20 Minuten-/Tamedia-Abstimmungsumfragen

Die 20 Minuten-/Tamedia-Wahlumfragen werden in Zusammenarbeit mit der LeeWas GmbH durchgeführt. LeeWas modelliert die Umfragedaten nach demografischen, geografischen und politischen Variablen. Die Resultate werden jeweils umgehend ausgewertet, damit die Tageszeitungen und Newsplattformen von 20 Minuten und Tamedia schweizweit rasch und fundiert darüber berichten können. Weitere Informationen sind unter www.tamedia.ch/umfragen abrufbar.

Beteiligte Medien

Deutschschweiz: 20 Minuten, BZ Berner Zeitung, Der Bund, Tages-Anzeiger, SonntagsZeitung und ZRZ Zürcher Regionalzeitungen
Romandie: 20 Minutes, 24 heures, Tribune de Genève und Le Matin/Le Matin Dimanche
Tessin: 20 Minuti

Kontakt

Mario Stäuble, Ressortleiter Inland
mario.staeuble@tages-anzeiger.ch

Projektleitung: Mario Stäuble, mario.staeuble@tages-anzeiger.ch

Projektkoordination: Jean-Claude Gerber, jean-claude.gerber@20minuten.ch, Edgar Schuler, edgar.schuler@tamedia.ch

Konzeption, Entwicklung & Durchführung: LeeWas GmbH,
Rahel Freiburghaus (freiburghaus@leewas.ch), Lucas Leemann (leemann@leewas.ch), Fabio Wasserfallen (wasserfallen@leewas.ch), Thomas Willi (willi@leewas.ch), Jenny Yin (yin@leewas.ch),



Über 20 Minuten

Ende 1999 für eine junge und urbane Zielgruppe der Region Zürich lanciert, hat sich die Pendlerzeitung 20 Minuten zum reichweitenstärksten Schweizer Medientitel mit Präsenz in der Deutschschweiz, der Westschweiz und im Tessin entwickelt. In acht gedruckten Lokalausgaben fünfmal die Woche und digital rund um die Uhr informiert und unterhält 20 Minuten in drei Sprachen mit Geschichten aus Politik, Wirtschaft, Sport und Unterhaltung. Auf den digitalen Kanälen bietet 20 Minuten auch Bewegtbild, Audio-Formate, Radio und weitere zukunftsweisende Technologien. 20 Minuten ist ein Teil der TX Group und umfasst 20 Minuten, 20 minutes und 20 minuti, 20 Minuten Radio, lematin.ch, Encore und die Beteiligungen im Ausland (L'essentiel in Luxemburg und Heute in Österreich).

Über Tamedia

Tamedia geht auf den 1893 gegründeten Tages-Anzeiger zurück. Heute ist das nationale Medienhaus in der Deutschschweiz und der Romandie aktiv und umfasst das führende Redaktionsnetzwerk. Die Tages- und Wochenzeitungen, Zeitschriften und Newsplattformen von Tamedia sind lokal verankert und international vernetzt. Sie schaffen Öffentlichkeit und bieten Orientierung sowie Unterhaltung. Zu den namhaften Medienmarken von Tamedia zählen unter anderem 24 heures, Basler Zeitung, Bilan, BZ Berner Zeitung, Das Magazin, Der Bund, Finanz und Wirtschaft, Le Matin Dimanche, Schweizer Familie, SonntagsZeitung, Tages-Anzeiger, Tribune de Genève sowie die Zürcher Regionalzeitungen. Darüber hinaus gehören die drei grössten Zeitungsdruckereien der Schweiz zum Portfolio. Tamedia ist ein Unternehmen der TX Group.

Weitere Informationen zu Tamedia für Medienschaffende:

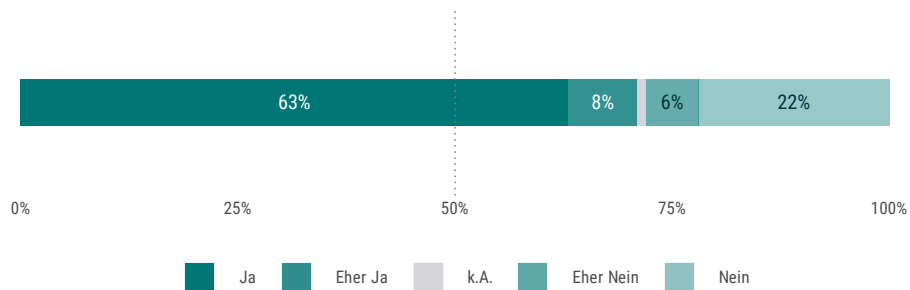
<https://www.tamedia.ch/de/unternehmen/newsroom/medienmitteilungen>



2 Initiative für eine 13. AHV-Rente

Tabelle 1: Werden Sie für eine 13. AHV-Rente stimmen?

	%	
Ja	63	} 71
Eher Ja	8	
Eher Nein	6	} 28
Nein	22	
Keine Angabe	1	
Statistische Unschärfe (\pm)	1	



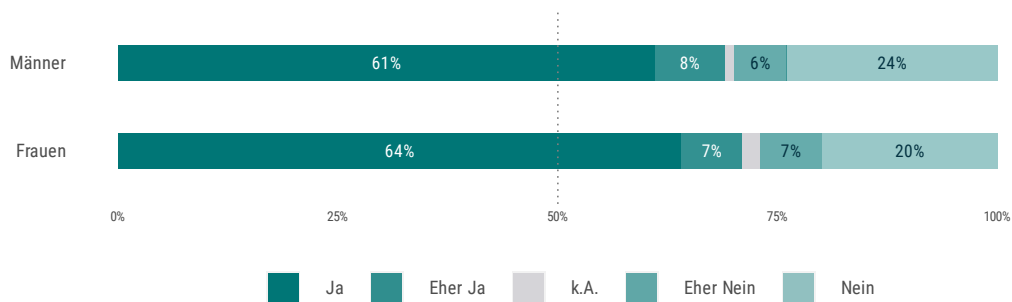
[↗ Zurück zur Zusammenfassung](#)



2.1 Unterstützung nach Geschlecht

Tabelle 2: Werden Sie für eine 13. AHV-Rente stimmen?

	Männer	Frauen
Ja	61	64
Eher Ja	8	7
Eher Nein	6	7
Nein	24	20
Keine Angabe	1	2
Statistische Unschärfe (±)	1	2



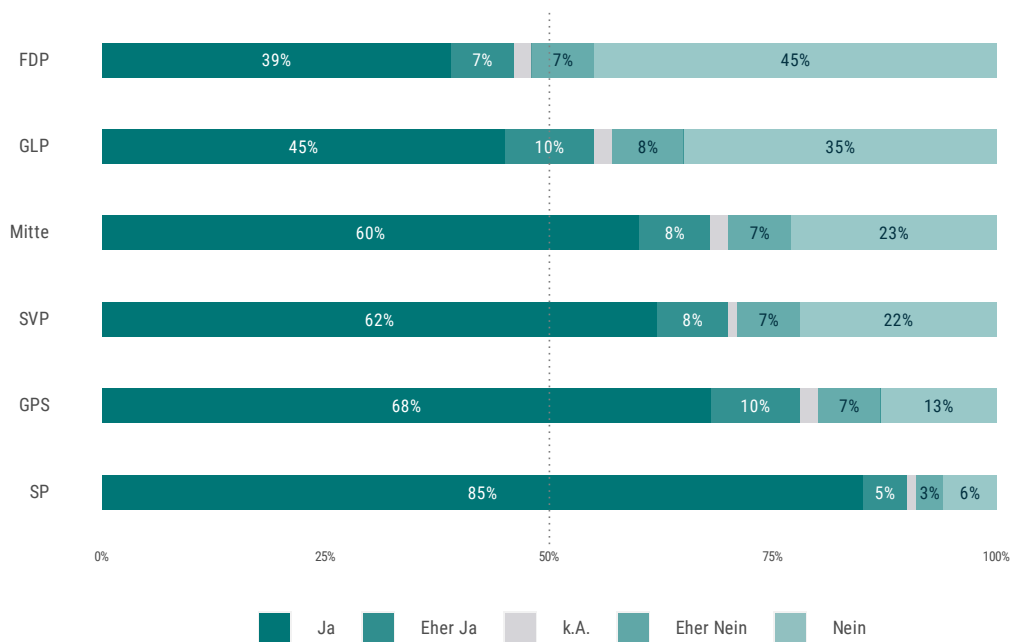
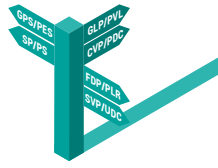
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



2.2 Unterstützung nach Parteien

Tabelle 3: Werden Sie für eine 13. AHV-Rente stimmen?

	FDP	Mitte	SP	SVP	GPS	GLP
Ja	39	60	85	62	68	45
Eher Ja	7	8	5	8	10	10
Eher Nein	7	7	3	7	7	8
Nein	45	23	6	22	13	35
Keine Angabe	2	2	1	1	2	2
Statistische Unschärfe (±)	2	3	2	2	4	3



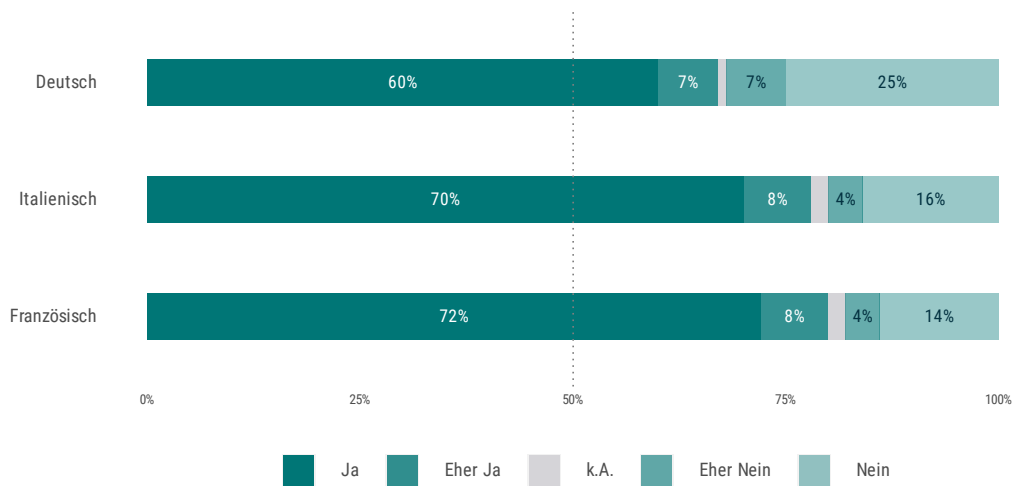
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



2.3 Unterstützung nach Sprachgruppen

Tabelle 4: Werden Sie für eine 13. AHV-Rente stimmen?

	Deutsch	Französisch	Italienisch
Ja	60	72	70
Eher Ja	7	8	8
Eher Nein	7	4	4
Nein	25	14	16
Keine Angabe	1	2	2
Statistische Unschärfe (±)	1	1	5



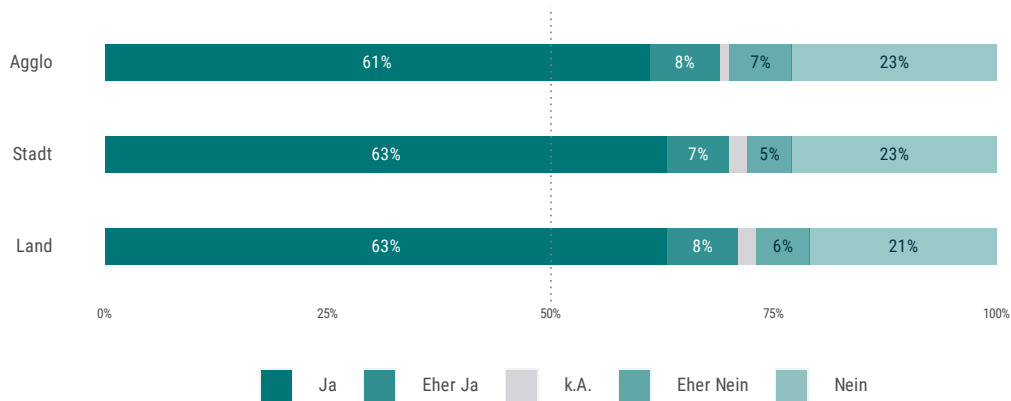
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



2.4 Unterstützung nach Siedlungstyp

Tabelle 5: Werden Sie für eine 13. AHV-Rente stimmen?

	Stadt	Agglo	Land
Ja	63	61	63
Eher Ja	7	8	8
Eher Nein	5	7	6
Nein	23	23	21
Keine Angabe	2	1	2
Statistische Unschärfe (±)	2	2	2



[Zurück zur Zusammenfassung](#)



2.5 Unterstützung nach Alter

Tabelle 6: Werden Sie für eine 13. AHV-Rente stimmen?

	18-34	35-49	50-64	ab 65
Ja	42	51	73	80
Eher Ja	10	10	7	4
Eher Nein	9	8	5	3
Nein	37	29	14	12
Keine Angabe	2	2	1	1
Statistische Unschärfe (±)	3	2	2	2



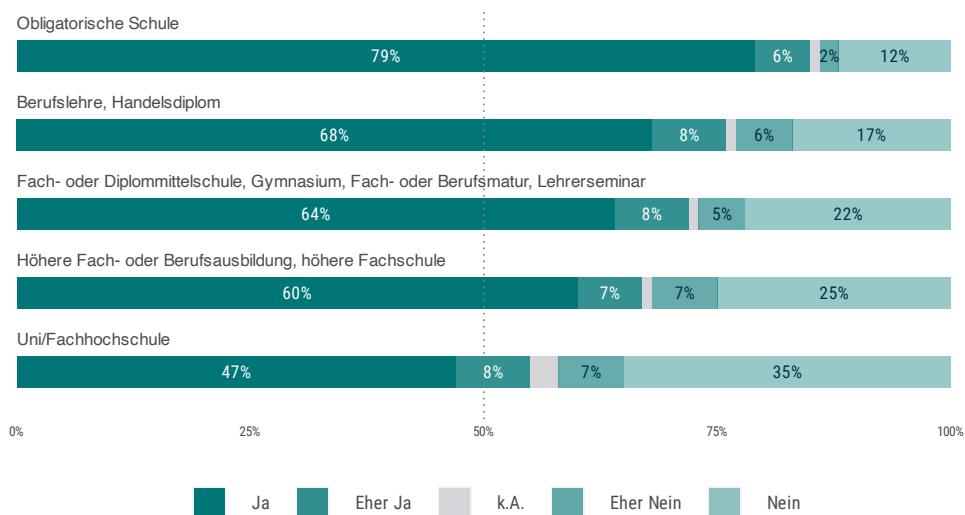
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



2.6 Unterstützung nach Bildungsabschluss

Tabelle 7: Werden Sie für eine 13. AHV-Rente stimmen?

	Obligatorische Schule	Berufslehre, Handelsdiplom	Diplommittelschule, Gymnasium, Fach- oder Berufsmatur, Lehrerseminar	Höhere Fach- oder Berufsausbildung, höhere Fachschule	Uni/Fachhochschule
Ja	79	68	64	60	47
Eher Ja	6	8	8	7	8
Eher Nein	2	6	5	7	7
Nein	12	17	22	25	35
Keine Angabe	1	1	1	1	3
Statistische Unschärfe (±)	5	2	3	2	2



[Zurück zur Zusammenfassung](#)



2.7 Argumente

Die Anteilswerte sind jeweils nur für die Befürworter*Innen oder die Gegner*Innen einer Vorlage berechnet.

Tabelle 8: Welches Argument spricht am ehesten für eine 13. AHV-Rente?

	%
Teuerung, steigende Mieten und höhere Krankenkassenprämien belasten Rentnerinnen und Rentner ganz besonders. Die 13. AHV-Rente kann diesen Kaufkraft-Verlust ausgleichen.	61
Die 13. AHV-Rente kommt besonders Frauen zugute, da sie infolge tiefer Arbeitspensen oft keinen oder nur einen minimalen Anspruch auf Leistungen aus der zweiten Säule haben.	14
Mit einer 13. AHV-Rente können die Rentensenkungen in der 2. Säule, die auch Normalverdienende treffen, zumindest ein Stück weit ausgeglichen werden.	13
Die 13. AHV-Rente ist bezahlbar. Um sie langfristig zu finanzieren, genügt es, die Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeiträge um rund 0,4 Prozentpunkte zu erhöhen.	9
Ein anderes	2
Keines	1

Tabelle 9: Welches Argument spricht am ehesten gegen eine 13. AHV-Rente?

	%
Die 13. AHV-Rente führt zu Mehrkosten von über 4 Milliarden Franken pro Jahr. Die Rechnung müsste über höhere Lohnabzüge und eine höhere Mehrwertsteuer beglichen werden.	36
Die 13. AHV-Rente ist ein AHV-Ausbau im Giesskannenprinzip, der dazu führt, dass auch jene mehr Rente erhalten, die gar nicht darauf angewiesen sind.	30
Ausgerechnet für die grösste Rentnergeneration aller Zeiten soll eine 13. Rente eingeführt werden. Damit werden die finanziellen Folgen der demografischen Entwicklung noch gravierender.	26
Ein anderes	4
Die 13. AHV-Rente ist unnötig, da die AHV-Renten heute schon teilweise an die Teuerung angepasst werden.	3
Keines	1

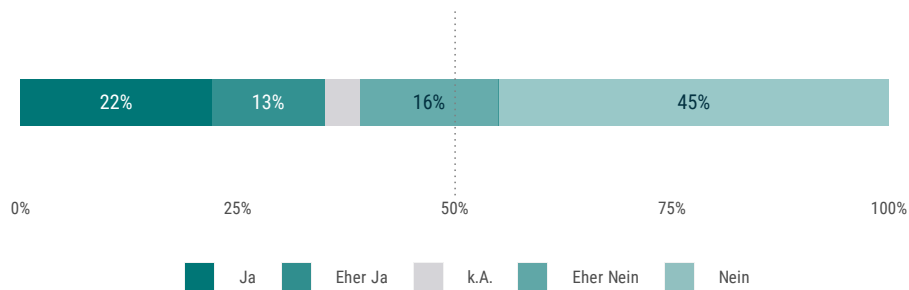
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



3 Renteninitiative

Tabelle 10: Werden Sie für die Renteninitiative stimmen?

	%	
Ja	22	} 35
Eher Ja	13	
Eher Nein	16	} 61
Nein	45	
Keine Angabe	4	
Statistische Unschärfe (\pm)	1	



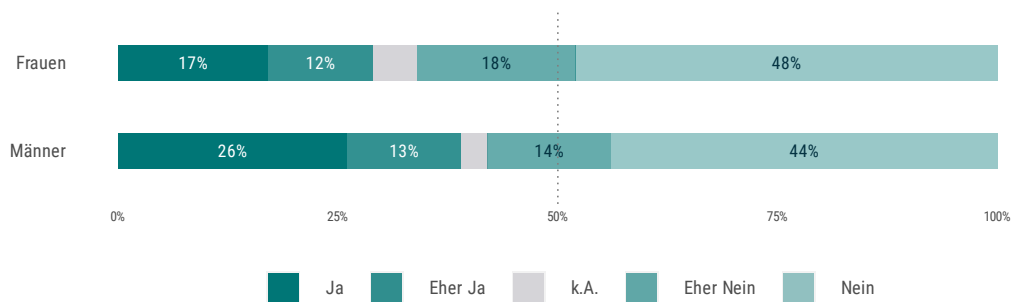
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



3.1 Unterstützung nach Geschlecht

Tabelle 11: Werden Sie für die Renteninitiative stimmen?

	Männer	Frauen
Ja	26	17
Eher Ja	13	12
Eher Nein	14	18
Nein	44	48
Keine Angabe	3	5
Statistische Unschärfe (±)	1	2



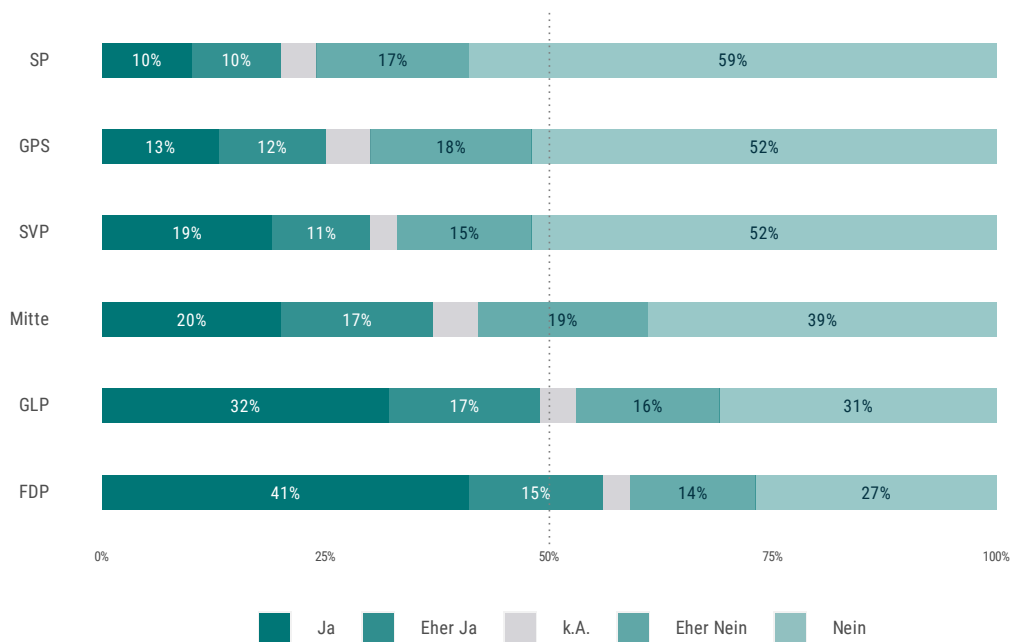
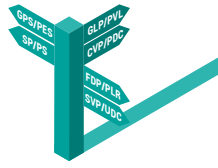
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



3.2 Unterstützung nach Parteien

Tabelle 12: Werden Sie für die Renteninitiative stimmen?

	FDP	Mitte	SP	SVP	GPS	GLP
Ja	41	20	10	19	13	32
Eher Ja	15	17	10	11	12	17
Eher Nein	14	19	17	15	18	16
Nein	27	39	59	52	52	31
Keine Angabe	3	5	4	3	5	4
Statistische Unschärfe (±)	2	3	2	2	4	3



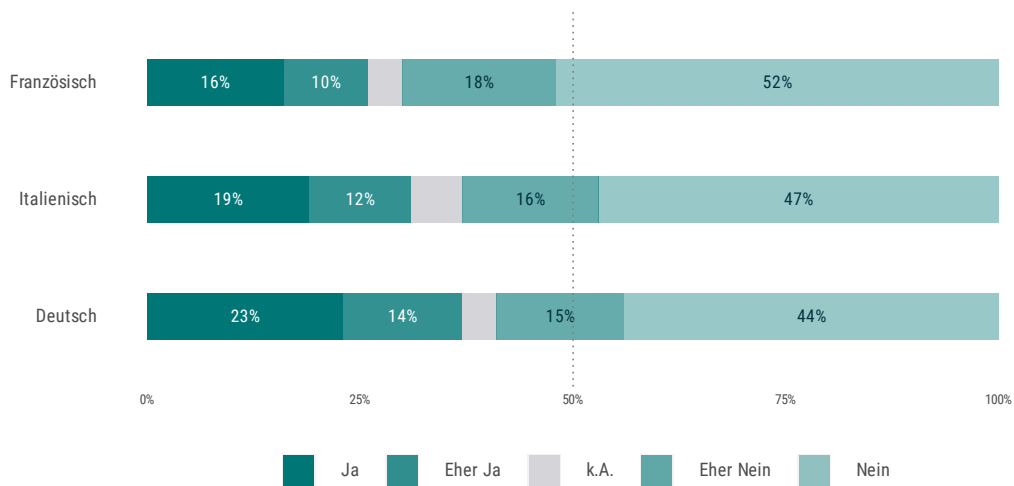
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



3.3 Unterstützung nach Sprachgruppen

Tabelle 13: Werden Sie für die Renteninitiative stimmen?

	Deutsch	Französisch	Italienisch
Ja	23	16	19
Eher Ja	14	10	12
Eher Nein	15	18	16
Nein	44	52	47
Keine Angabe	4	4	6
Statistische Unschärfe (±)	1	1	5



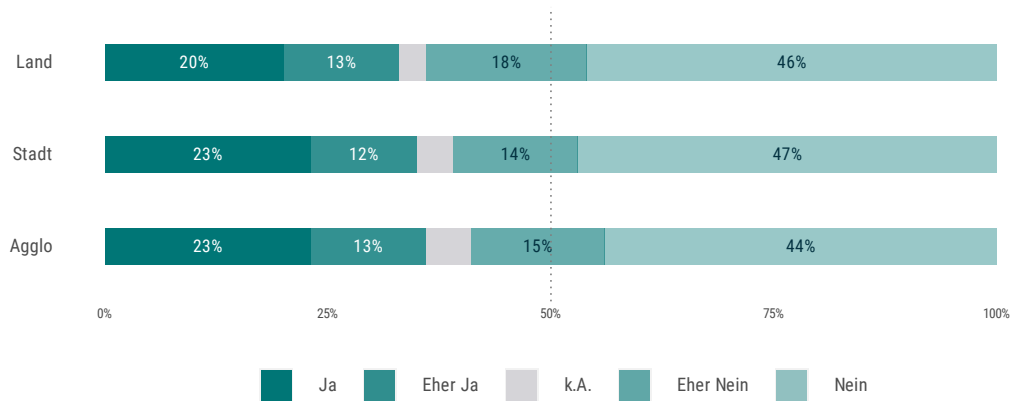
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



3.4 Unterstützung nach Siedlungstyp

Tabelle 14: Werden Sie für die Renteninitiative stimmen?

	Stadt	Agglo	Land
Ja	23	23	20
Eher Ja	12	13	13
Eher Nein	14	15	18
Nein	47	44	46
Keine Angabe	4	5	3
Statistische Unschärfe (±)	2	2	2



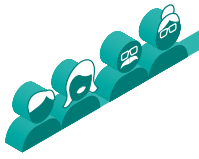
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



3.5 Unterstützung nach Alter

Tabelle 15: Werden Sie für die Renteninitiative stimmen?

	18-34	35-49	50-64	ab 65
Ja	24	15	15	33
Eher Ja	10	10	11	18
Eher Nein	10	16	18	18
Nein	51	56	52	27
Keine Angabe	5	3	4	4
Statistische Unschärfe (±)	3	2	2	2



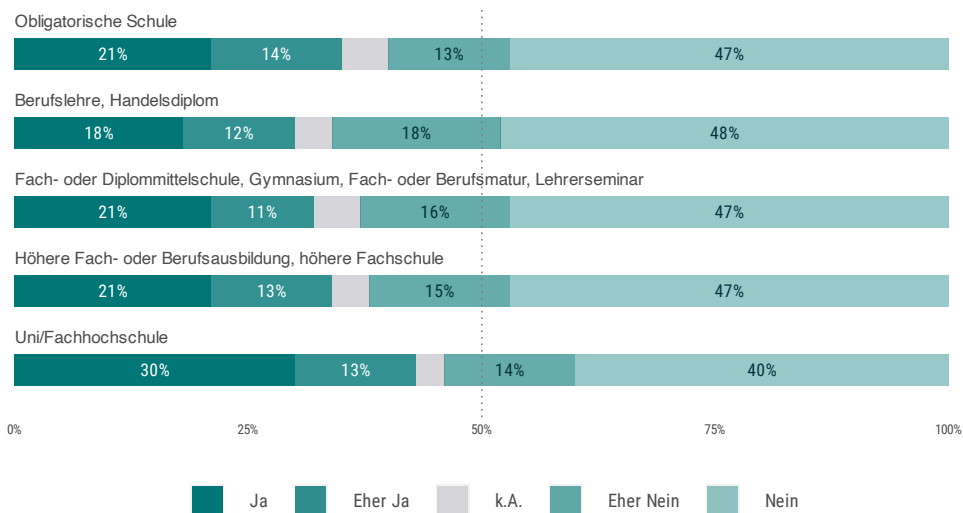
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



3.6 Unterstützung nach Bildungsabschluss

Tabelle 16: Werden Sie für die Renteninitiative stimmen?

	Obligatorische Schule	Berufslehre, Handelsdiplom	Diplommittelschule, Gymnasium, Fach- oder Berufsmatur, Lehrerseminar	Höhere Fach- oder Berufsausbildung, höhere Fachschule	Uni/Fachhochschule
Ja	21	18	21	21	30
Eher Ja	14	12	11	13	13
Eher Nein	13	18	16	15	14
Nein	47	48	47	47	40
Keine Angabe	5	4	5	4	3
Statistische Unschärfe (±)	5	2	3	2	2



[Zurück zur Zusammenfassung](#)



3.7 Argumente

Die Anteilswerte sind jeweils nur für die Befürworter*Innen oder die Gegner*Innen einer Vorlage berechnet.

Tabelle 17: Welches Argument spricht am ehesten für die Renteninitiative?

	%
Wenn die Menschen länger leben und somit länger eine Rente beziehen, ist es richtig, dass sie auch länger arbeiten, damit die Altersvorsorge finanzierbar bleibt.	64
Der AHV drohen laut Prognosen ab 2030 rote Zahlen. Die Renteninitiative verhindert, dass für die AHV-Finanzierung die Renten gesenkt oder die Steuern erhöht werden müssen.	16
Die Schweiz leidet unter Fachkräftemangel. Dieser könnte entschärft werden, wenn die Leute länger arbeiten.	10
Bund, Kantone und Gemeinden dürfen aufgrund der verlängerten Lebensarbeitszeit mit deutlich höheren Steuereinnahmen rechnen.	6
Ein anderes	2
Keines	2



Tabelle 18: Welches Argument spricht am ehesten gegen die Renteninitiative?

	%
Ältere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer länger arbeiten zu lassen funktioniert nicht, weil sie am Arbeitsmarkt oft nicht mehr gefragt sind.	47
Die Renteninitiative ist unsozial, weil sie attraktiv für Personen mit hohem Einkommen ist, nicht aber für Arbeitnehmende mit tieferen Einkommen.	21
Die Renteninitiative trifft diejenigen am stärksten, die sowieso schon einen kürzeren Ruhestand haben, weil sie aufgrund ihres Berufes durchschnittlich weniger lang leben.	15
Die Initiative knüpft das Rentenalter an die Lebenserwartung der 65-Jährigen. Diese kann jährlich stark schwanken. Das könnte dazu führen, dass einzelne Jahrgänge länger arbeiten müssen als Kolleginnen und Kollegen anderer Jahrgänge.	7
Ein anderes	6
Keines	4

[Zurück zur Zusammenfassung](#)



4 Technische Details

Stichprobe: Die folgenden Resultate basieren auf 23'614 UmfrageteilnehmerInnen (16'505 aus der Deutschschweiz, 6'628 aus der Romandie und 481 aus dem Tessin).

Stichprobenfehler: Wie bei allen Umfragen weist diese Umfrage einen Fehlerbereich aus. Auf einem α -Niveau von 5% liegt der maximale Fehlerbereich bei dieser Umfrage bei $\pm 1.1\%$ -Punkten für Schätzungen basierend auf der gesamten Stichprobe.

Erhebungszeitraum: Die Umfrage war vom 10. Januar – 11. Januar 2024 online zugänglich. Die bereinigten Daten wurden für die Analyse nach demographischen, geographischen und politischen Variablen modelliert.

5 Statistische Unschärfe

Jede Schätzung, die auf einer Stichprobe basiert, enthält eine statistische Unschärfe. Der Stichprobenfehler, der für die ganze Umfrage angegeben ist, gilt nur für die Auswertungen der ganzen Stichprobe. Bei Analysen nach Untergruppen (bspw. nach Parteien) ist die Anzahl Antworten kleiner was die statistische Unschärfe vergrössert.

Als Lesebeispiel diskutieren wir unten die Unterstützung des Energiegesetzes gemäss der ersten Umfrage-Welle (siehe Tabelle 19, ursprünglich publiziert im Bericht vom 10. April 2017). Die Unschärfe ist am kleinsten für die deutschsprachige Schweiz, da die meisten Befragten Teil dieser Gruppe sind. Der Stichprobenfehler für die italienische Schweiz ist mit $\pm 10\%$ gross, da deutlich weniger Tessiner an der Umfrage teilgenommen haben. Wie werden diese Ergebnisse nun gelesen? In der Deutschschweiz beträgt die Unterstützung 52% (45% + 7%) und der Stichprobenfehler liegt bei 2%. Hätten wir die Umfrage 100 mal wiederholt, würden wir erwarten, dass bei 95 Umfragen ein Mittelwert zwischen 50% und 54% resultiert. Dieses Intervall (definiert durch den "Unterstützungswert" \pm "Stichprobenfehler") wird als Konfidenzintervall bezeichnet. Je grösser der Stichprobenfehler, desto grösser wird dieses Intervall.

Tabelle 19: Werden Sie das Energiegesetz annehmen? (erste Welle, Bericht 10.4.2017)

	Deutsch	Französisch	Italienisch
Ja	45	54	47
Eher Ja	7	15	15
Eher Nein	7	5	12
Nein	39	22	21
Habe mich noch nicht entschieden	2	4	5
Statistische Unschärfe (\pm)	2	5	10

Weshalb ist das wichtig? Auf Basis obiger Daten lässt sich gut behaupten, dass die Unterstützung in der Deutschschweiz tiefer liegt als in der Westschweiz. Die selbe Aussage über die Unterstützung in der Westschweiz (69%) und der italienischen Schweiz (62%) wäre aber nicht zulässig. Für die Westschweiz ist die untere Grenze des Konfidenzintervalls bei 64% (die obere bei 74%), während die obere Grenze für die italienische Schweiz bei 72% liegt (und die untere bei 52%). Die beiden Konfidenzintervalle überlappen sich also und es ist daher kein signifikanter Unterschied zwischen der Unterstützung in der Westschweiz und der italienischen Schweiz festzumachen. Anders gesagt: Nichts in den Daten weist darauf hin, dass die



Unterstützung in der Westschweiz tatsächlich höher ist als in der italienischen Schweiz.¹ Die angegebenen statistische Unschärfe erlaubt es also zu beurteilen, bei welchen Vergleichen man von Unterschieden in der Unterstützung gesprochen werden kann und welche innerhalb der Unschärfe liegen.

[↗ Zurück zur Zusammenfassung](#)

¹Dies ist eine konservative Annäherung - korrekterweise ist dieser Unterschied dann nicht signifikant, falls die Differenz der beiden Mittelwerte kleiner als 1.96 mal die Quadratwurzel der Summe der quadrierten Stichprobenfehler ist. Die Regel oben ist aber einfach in der Anwendung und konservativ, d.h. man behauptet nie fälschlicherweise, dass ein Unterschied existiert, wenn er nicht signifikant ist.



6 Methodik der offenen *design*-basierten Umfragen

In der Umfrageforschung gibt es zwei verschiedene Arten, wie Teilnehmende zur Befragung gelangen. Als Standard galt lange die Telefonumfrage, die auf der Theorie der Zufallsstichprobe aufbaut. Hier wurde eine sogenannte "repräsentative" Stichprobe von ca. 1'000 Teilnehmenden befragt. Die Analyse dieser Stichprobe war einfach, präzise und robust, solange jede Person dieselbe Wahrscheinlichkeit hatte, per Telefon befragt zu werden. Heute sind jedoch viele Personen kaum mehr telefonisch erreichbar und/oder möchten oft nicht an diesen Umfragen teilnehmen. Dass Personen, die erreichbar sind und an Befragungen teilnehmen, sich systematisch von jenen unterscheiden, die nicht erreichbar sind und nicht teilnehmen, führt zu erheblichen Problemen für die telefonischen Umfragen.

Diese Probleme sind bekannt und es wurden neue Methoden entwickelt, die einen anderen Ansatz verfolgen. Es handelt sich dabei um sogenannte *design*-basierte Umfragen. Der grösste Unterschied zu den Telefonumfragen ist zum einen die Grösse der Stichprobe und zum anderen die eingesetzten statistischen Modellierungsverfahren, welche bei Telefonumfragen nicht zur Anwendung kommen (siehe auch [Tabelle 20](#) für eine Gegenüberstellung der beiden Methoden). Wir haben diesen Ansatz 2014 in der Schweiz eingeführt und dadurch die Qualität der politischen Umfragen der Schweiz nachhaltig verbessert (siehe beispielsweise die damalige Berichterstattung: [NZZ, Die Zeit, Südostschweiz](#)).

Eine weitere Unterscheidung ist, ob Umfragen offen oder geschlossen sind. Bei offenen Umfragen können im Prinzip alle Personen teilnehmen, was bei geschlossenen Befragungen nicht möglich ist – in diesem Falle erfolgt die Teilnahme über eine individuelle Einladung. Wir führen beide Befragungsarten durch, die 20 Minuten-/Tamedia-Abstimmungsumfragen führen wir jedoch offen durch, es können also alle Personen mit einem Internetzugang teilnehmen. Im Folgenden diskutieren wir die Logik der offenen Umfragen und die erforderliche statistische Modellierung für diese Form der Umfragen.

Bei offenen Umfragen nehmen Personen aus verschiedenen Bevölkerungsgruppen unterschiedlich oft teil. Deshalb bedarf es einer komplexen statistischen Modellierung, um mögliche Verzerrungen auszugleichen. Das Augenmerk unserer Ansatzes liegt deshalb weniger auf der Erstellung der Stichprobe, sondern auf der statistischen Modellierung der Rohdaten. Dafür analysieren wir politische, geografische und demografische Informationen in einem mehrstufigen Verfahren. Die theoretische Fundierung der modellbasierten Analyse orientiert sich unter anderem an der aktuellen Forschung zu Mehrebenenmodellen und Poststratifikation.² Unsere statistische Methode wertet in mehreren Schritten Daten über die Zusammensetzungen der Wähler*innenschaft im Vergleich zur Stichprobe aus. Skizzenhaft sieht dieser Prozess folgendermassen aus:

- Im ersten Schritt werden verschiedene Idealtypen definiert, bspw. 18-35 jährige Bernerinnen, die in der Stadt wohnen, einen Lehrabschluss haben und mit der FDP sympathisieren.
- Im zweiten Schritt schätzen wir Bayesianische Mehrebenenmodelle und berechnen für jeden möglichen Idealtypen die erwartete Unterstützung.
- Im dritten Schritt berechnen wir die Unterstützung in der gesamten Stimmbevölkerung.

Unser Ansatz basiert auf unserer langjährigen akademischen Forschung, die wir in renommierten Fachzeitschriften publiziert haben ([American Political Science Review](#), [American Journal of Political Science](#) und [Journal of Politics](#)). Insofern ist die Auswertung der 20-Minuten/Tamedia-Abstimmungs-umfragen ein Spin-off der universitären Forschung von Lucas Leemann und Fabio Wasserfallen. Die konkrete methodische Durchführung ist komplex, aber die Intuition der Methodik ist einfach: Der Fokus liegt nicht auf der

²Lesen Sie dazu auch den folgenden Blogbeitrag [hier](#) oder die aufgelisteten Publikationen am Ende des Berichts.



Erstellung der "zufälligen" Stichprobe, sondern in der Auswertung der grossen Onlinestichprobe (in unserem Fall sind dies mehr als 10'000 Befragte).

Die Durchführung der statistischen Modellierung ist mit mehreren Modellierungsentscheidungen verbunden, welche wir permanent überprüfen und hinterfragen. Eine wichtige Annahme unserer Methode ist, dass sich beispielsweise die 18-35-jährigen Bernerinnen, die eine Berufslehre absolviert haben, in der Stadt leben, mit der FDP sympathisieren und an der 20-Minuten-/Tamedia-Abstimmungsumfrage teilnehmen, nicht systematisch von den 18-35-jährigen Bernerinnen mit denselben Merkmalen unterscheiden, die nicht an der Umfrage teilnehmen.³ Tabelle 20 fasst die wesentlichen Unterschiede in der Methodik von Online- und Telefonumfragen zusammen.

Tabelle 20: Vergleich Online- und Telefonumfragen

	Moderne Umfragen	Traditionelle Umfragen
Fokus	Bereinigung und Modellierung	Erstellung der pseudo-zufälligen Stichprobe
Theorie	Mehrebenenmodelle Poststratifikation	Zufallsstichprobe
Stärken	Funktioniert auch bei hoher non-response	einfach
Schwächen	Komplexe Modellierung notwendig	Zufallsstichproben sind unerreichbares Ideal

³Bei jungen Leuten ist diese Annahme wohl unproblematisch, nicht aber bei älteren Wähler*innen.



7 Wie genau sind Abstimmungsumfragen in der Schweiz?

Die Genauigkeit von Abstimmungsumfragen zu eruieren ist gar nicht so einfach, da sich die Unterstützung von Vorlagen über die Zeit verändert und in den letzten Tagen vor dem Abstimmungssonntag in der Schweiz keine Umfragen mehr publiziert werden. Grundsätzlich sind die etablierten Umfragen in der Schweiz von guter Qualität. Wichtig ist zudem, dass eine Mehrzahl von seriös durchgeführten Umfragen die Qualität insgesamt verbessert und den Informationsstand der Bevölkerung steigert. Elementar ist aus unserer Sicht, dass Umfragen öffentlich publiziert werden und nicht exklusiv einzelnen Interessengruppen für Ihre Kampagnen zur Verfügung stehen. Wenn Umfrageresultate als *res publica* für alle zugänglich, bieten diese eine demokratisch wertvolle Orientierungshilfe. Trotzdem sollten Umfragen immer mit einer gewissen Vorsicht interpretiert werden.

Gehen wir also zurück zur Frage, wie genau die Umfrageresultate eigentlich sind. Der folgende Vergleich soll es jeder Leser*in erlauben, sich ein eigenes Bild in Bezug auf die Qualität der etablierten Umfragen in der Schweiz zu machen. Hierzu vergleichen wir die Resultate unserer *design*-basierten Methode mit jener der SRG-Trendstudien, welches die andere regelmässige Umfrage im Vorfeld von eidgenössischen Vorlagen ist. Für diesen Vergleich setzen wir die Umfrageresultate dem tatsächlichen Abstimmungsergebnis gegenüber. Dafür werden die letzten publizierten Werte mit dem Abstimmungsergebnis verglichen.⁴ Dieser Vergleich ist unter der Annahme informativ, dass sich die Meinungen in den letzten zwei Wochen vor der Abstimmung nicht mehr (oder nur minim) verändern. Ob dies Annahme in einem konkreten Fall zutrifft ist eine empirische Frage.

Tabelle 22 auf der folgenden Seite weist alle Ja-Stimmenanteile unserer letzten Umfrage (20 Minuten-/Tamedia), der letzten SRG-Trendumfrage und das tatsächliche Ergebnis für alle Abstimmungen seit Februar 2014 aus. Insgesamt zeigen die Resultate, dass es Abweichungen zwischen diesen beiden etablierten Umfragen und den tatsächlichen Abstimmungsergebnissen gibt.⁵ Der Verlauf über mehrere Umfragen ist oft hilfreich für eine genauere Approximation, aber solche Trendanalysen sind auch stark von Annahmen getrieben. Insgesamt unterstreichen diese Erkenntnisse wiederum die Notwendigkeit von mehreren Umfragen. Wir können uns nicht auf eine einzige Umfrage oder einen spezifischen Trend verlassen, sondern sollten alle verfügbaren Informationen interpretieren.

⁴In der Schweiz werden die letzten Werte jeweils zehn Tage vor dem jeweiligen Abstimmungssonntag veröffentlicht.

⁵Die durchschnittliche Abweichung der 20 Minuten-/Tamedia-Abstimmungsumfrage ist mit 6.26%-Punkte leicht schlechter als jene der SRG Trendumfrage (6.19%-Punkte).



Tabelle 21: Letzte Umfrage und tatsächliches Resultat I

Vorlage	20 Minuten-/Tamedia	SRG Trendumfrage	Abstimmungsergebnis	Näher am
	Ja %	Ja %		Abstimmungsergebnis
Masseneinwanderung	49	43	50	20 Minuten-/Tamedia
FABI	46	56	62	SRG Trendumfrage
Abtreibung	28	36	30	20 Minuten-/Tamedia
Gripen	43	44	47	SRG Trendumfrage
Pädophilen Initiative	66	59	64	20 Minuten-/Tamedia
Mindestlohn	30	30	24	20 Minuten-/Tamedia/SRG Trendumfrage
Med. Grundversorgung	76	71	88	20 Minuten-/Tamedia
Öffentliche KK	48	38	38	SRG Trendumfrage
MWST Gastro	37	41	29	20 Minuten-/Tamedia
Pauschalbesteuerung	44	42	41	SRG Trendumfrage
Ecopop	36	39	26	20 Minuten-/Tamedia
Gold	28	38	23	20 Minuten-/Tamedia
Familieninitiative	39	40	25	20 Minuten-/Tamedia
Energieinitiative	12	19	8	20 Minuten-/Tamedia
Erbschaftsteuer	29	34	29	20 Minuten-/Tamedia
Präimplantationsdiagnostik	56	46	62	20 Minuten-/Tamedia
Radio & TV Gesetz	41	43	50	SRG Trendumfrage
Stipendieninitiative	39	38	28	SRG Trendumfrage
Durchsetzungsinitiative	43	46	41	20 Minuten-/Tamedia
Zweite Gotthardröhre	54	56	57	SRG Trendumfrage
Heiratsstrafe abschaffen	49	53	49	20 Minuten-/Tamedia
Spekulationsstopp	39	31	40	20 Minuten-/Tamedia
Asylgesetz	55	60	67	SRG Trendumfrage
Milchkuh	41	40	29	SRG Trendumfrage
Bedingungsloses Grundeinkommen	37	26	23	SRG Trendumfrage
Pro Service Public	48	40	32	SRG Trendumfrage
FPMG	55	keine Umfrage	62	×
Grüne Wirtschaft	42	51	36	20 Minuten-/Tamedia
AHVplus	49	40	41	SRG Trendumfrage
NDG	58	53	66	20 Minuten-/Tamedia
Atomausstieg	57	48	46	SRG Trendumfrage
Erleichterte Einbürgerung	55	66	60	20 Minuten-/Tamedia
Finanzierung Strassenverkehr	60	62	62	SRG Trendumfrage
USR III	45	45	41	20 Minuten-/Tamedia/SRG Trendumfrage
Energiegesetz	53	56	58	SRG Trendumfrage
Ernährungssicherheit	67	69	79	SRG Trendumfrage
MWST AHV	51	50	50	SRG Trendumfrage
Rentenreform	48	51	47	20 Minuten-/Tamedia
Finanzordnung	71	74	84	SRG Trendumfrage
NoBillag	39	33	28	SRG Trendumfrage
Vollgeld	29	34	24	20 Minuten-/Tamedia
Geldspielgesetz	55	58	73	SRG Trendumfrage
Fair Food	43	53	39	20 Minuten-/Tamedia
Ernährungssouveränität	39	49	32	20 Minuten-/Tamedia
Gegenentwurf Velo	57	69	74	SRG Trendumfrage
Hornkuh-Initiative	45	49	45	20 Minuten-/Tamedia
Selbstbestimmung	40	37	34	SRG Trendumfrage
Versicherungsdetektive	67	59	65	20 Minuten-/Tamedia
Zersiedelungsinitiative	37	47	36	20 Minuten-/Tamedia
AHV-Steuer-Vorlage	61	59	66	20 Minuten-/Tamedia
Änderung Waffengesetz	57	65	64	SRG Trendumfrage
Mietwohnungsinitiative	48	51	43	20 Minuten-/Tamedia
Diskriminierungsverbot	69	65	64	SRG Trendumfrage
Begrenzungsinitiative	33	35	38	SRG Trendumfrage
Jagdgesetz	49	46	48	20 Minuten-/Tamedia
Kinderdrittbetr.	51	43	37	SRG Trendumfrage
Vaterschaftsurlaub	70	61	60	SRG Trendumfrage
Kampfjets	65	58	50.1	SRG Trendumfrage
KOVI	51	57	51	20 Minuten-/Tamedia
Verbot Kriegsmat-finanz.	41	50	43	20 Minuten-/Tamedia



Tabelle 22: Letzte Umfrage und tatsächliches Resultat II

Vorlage	20 Minuten-/Tamedia	SRG Trendumfrage	Abstimmungsergebnis	Näher am
	Ja %	Ja %		Abstimmungsergebnis
Burkainitiative	59	49	51	SRG Trendumfrage
E-ID-Gesetz	42	42	36	20 Minuten-/Tamedia/SRG Trendumfrage
Handelsvertrag Indonesien	52	52	52	20 Minuten-/Tamedia/SRG Trendumfrage
Trinkwasser-Initiative	41	44	39	20 Minuten-/Tamedia
Pestizidverbot	42	47	39	20 Minuten-/Tamedia
Covid-19-Gesetz	69	64	60	SRG Trendumfrage
CO2-Gesetz	53	54	48	20 Minuten-/Tamedia
PMT	63	62	57	SRG Trendumfrage
99-Prozent-Vi	34	37	35	20 Minuten-/Tamedia
Ehe für alle	67	63	64	SRG Trendumfrage
Pflegeinitiative	72	67	61	SRG Trendumfrage
Justiz-Initiative	37	41	32	20 Minuten-/Tamedia
Covid-19-Gesetz	68	61	62	SRG Trendumfrage
VI Tierversuchsverbot	18	26	21	20 Minuten-/Tamedia
VI Tabakwerbeverbot	60	63	57	20 Minuten-/Tamedia
Abschaffung Stempelsteuern	35	39	37	SRG Trendumfrage
Medienförderung	42	46	45	SRG Trendumfrage
Filmgesetz	52	56	60	SRG Trendumfrage
Transplantationsgesetz	61	61	60	20 Minuten-/Tamedia/SRG Trendumfrage
Schengen Weiterentwicklung	64	69	71	SRG Trendumfrage
Massentierhaltungsinitiative	39	47	37	20 Minuten-/Tamedia
Zusatzfinanzierung AHV	56	63	55	20 Minuten-/Tamedia
AHV-Bundesgesetz	55	59	51	20 Minuten-/Tamedia
Verrechnungssteuer	40	47	48	SRG Trendumfrage
OECD-Mindeststeuer	71	73	78	SRG Trendumfrage
Klimaschutzgesetz	56	63	59	20 Minuten-/Tamedia
Verlängerung Covid-Gesetz	62	67	62	20 Minuten-/Tamedia



Konzeption und Durchführung der 20 Minuten-/Tamedia-Abstimmungsfrage

Die vorliegende Umfrage wurde von der LeeWas GmbH in Zusammenarbeit mit 20 Minuten-/Tamedia entwickelt und durchgeführt. Die LeeWas GmbH ist auf Umfragen und datengestützte Serviceleistungen spezialisiert.

LeeWas GmbH

LeeWas wurde von Lucas Leemann und Fabio Wasserfallen als Spinoff ihrer gemeinsamen Forschungstätigkeit gegründet. Lucas Leemann und Fabio Wasserfallen beschäftigen sich seit Jahren mit den modernsten Methoden der Umfrageforschung und haben dazu auch in führenden wissenschaftlichen Zeitschriften publiziert. www.leewas.ch

Autor*innen

Rahel Freiburghaus arbeitet als Postdoc am Institut für Politikwissenschaft an der Universität Bern. Ihre Dissertation verortet sich an der Schnittstelle von Föderalismus- und Interessengruppen- bzw. Lobbyingforschung und untersuchte, wie erfolgreich und unter welchen Rahmenbedingungen die Kantone auf die Bundespolitik einwirken. Sie unterrichtet diverse universitäre Lehrveranstaltungen (u.a. zu Reformideen für das politische System der Schweiz, den Schweizer Wahlen) und stellt ihre Expertise regelmässig den Medien ebenso wie einer breiten Öffentlichkeit zur Verfügung.

Lucas Leemann ist ausserordentlicher Professor an der Universität Zürich. Vorher hat er am University College London und an der University of Essex gearbeitet. Er hat seine Doktorarbeit an der Columbia Universität geschrieben und unterrichtet komplexe statistische Anwendungen an verschiedenen Universitäten (University College London, Essex, Zürich, Waseda Tokio, Wien).

Fabio Wasserfallen ist Professor für Europäische Politik und Direktor am Institut für Politikwissenschaft der Universität Bern. Zuvor war er Professor für Vergleichende Politikwissenschaft an der Zeppelin Universität in Friedrichshafen, assoziierter Professor für Politische Ökonomie an der Universität Salzburg und als Research Fellow für jeweils einjährige Forschungsaufenthalte in Harvard und Princeton.

Thomas Willi hat an der Universität Zürich doktoriert und unterrichtet statistische Kurse zu Datenvisualisierung sowie Modellierungen. Er hat seine Doktorarbeit zur statistischen Modellierung politischer Entscheidungsprozesse von Bürger*innen und zu künstlicher Intelligenz geschrieben.

Jenny Yin hat in Zürich und Beijing Politikwissenschaften studiert mit den Schwerpunkten Datenjournalismus und politische Ökonomie und Philosophie. Zunächst war sie in der Sozial- und Marktforschung tätig und arbeitet heute in einem Teilzeitpensum beim Bundesamt für Statistik und bei LeeWas, wo sie neue Instrumente zur Schätzung und Visualisierung entwickelt.

Rückmeldungen und Verbesserungsvorschläge

Wir freuen uns über Ihre Rückmeldung oder allfällige Verbesserungsvorschläge und Ideen. Senden Sie eine E-mail an info@leewas.ch.